



# Sowjetansturm an allen Brennpunkten

## Unsere Truppen stehen überall in härtesten Abwehrkämpfen

festen! gilt nicht nur für die Stunde, da ein Volk, das Siegesgewiß, das Schwert in die Scheide stecken will, die Stunde der Entlassung der Rüstungs, in der ersten Stunde der Gefahr, da die Vermüdung wie ein schmelzendes Gift von einem zum andern springt. Jetzt geize, wer du bist — und was du bist! Jetzt kommt es darauf an! Und jetzt, nach siebzehn, achtzig Kilometern, da die Kompanie nach fast übermenschlichen freudigen Marsch ausdauernderen droht, führt des Hauptmanns harter Befehl wie ein Blitz durch die Mannschaften, daß sie den Schritt aufhören, sich vorwärts zu bewegen, und dann drückt der Oberleutnant hier unmittelbar auf Feinde wie auf den Rücken, so daß der General zufrieden lächelt und weilt, mit solchen Recken mehrerlei, wenn es sein muß, bis an Ende der Welt! Und so ist es auch mit dem ganzen Volk, wenn der Befehl des Gewissens, der ferne Ruf der Mütter und Entel tief aus dem Innern einen jeden anruft. Der große Vorwärtsschritt nach allen Mäßen, nach aller Anstrengung, trotz Erschöpfung und Enttäuschung, beginnt, und aus seiner Härte, aus seinem Schwung bricht es so hell, so unerschütterlich und voller Stolz empore, daß der Schlachtenort aller deutschen Kriege kein einziges Unschickliches zeigt — denn der Tapferen hat Gott lieb...

### Umfassende Säuberung

Rom, 4. Februar. Das italienische Außenministerium veröffentlichte eine umfangreiche Liste von Vorgesetzten, Gesandten, Legationsräten und anderen höheren Beamten, die wegen ihrer politischen Betätigung im Dienste Bolschewikens freilich aus dem Staatsdienst entlassen worden sind und nach der Ansicht Bolschewikens in der italienischen Regierung zunächst in den Ruhestand versetzt wurden. Unter ihnen befinden sich die Vorgesetzten der Polizei, Craxi, Rocca, Cavigliola, de Vecchi, Pissardi, de Galati, Bassani und die Gesandten: England, Belgien, Graf Marziani, Frau Gamba, Graf Gamba.

Eine weitere Anzahl italienischer Diplomaten, die nach der Ansicht der bolschewistischen Regierung an die Macht zunächst im Dienste befallen wurden, werden jetzt in den Ruhestand versetzt. Unter ihnen befinden sich die Gesandten Cernuschi, Craxi, Alessandro Starace, Guglielmo, della Porta und della Chiesa.

### Widerstand auf Sardinien

Rom, 4. Februar. Der britische General Finna wurde zum Oberkommandeur für Sardinien ernannt. Die Aufgabe dieser Ernennung wird nach dem römischen Rundfunk allgemein als ein Versuch der Engländer bewertet, das Gebiet der Insel Sardinien aus dem Reich des italienischen Mutterlandes herauszulösen, um es auch nach dem Kriege als Flugzeugträger benutzen zu können. Der Widerstand der sardinischen Bevölkerung gegen die fremden Eindringlinge und ihre Pläne nimmt inzwischen zu. In einzelnen Städten wurde von den Engländern eine Reihe von Verhaftungen, der Zivilbevölkerung vorgenommen. Angeblich handelt es sich um Teilnehmer an einem gegen die italienische Monarchie gerichteten Komplott.

### Der neue Dreh Stalins

Moskau, 4. Februar. Molotows Vortrags, den einengelenk der Sowjetunion autonome Bewegung zum Ausdruck zu gestalten, ist ein neuer Dreh Stalins, schreibt „Madriv“ in einem Kommentar. Ebenso wie die angebliche Auflösung der Komintern und die Wiederherstellung der Religionsfreiheit die Grund der Welt vor der bolschewistischen Gefahr eindämmen sollten, so will Stalin jetzt versuchen, die Wölfe glauben zu machen, daß sie nach einem eventuellen Sieg der Sowjetunion nur noch mit kleineren Sowjetrepubliken zu tun hätten, nicht aber mit dem bolschewistischen Volk. „Wir und ganz Europa lassen uns jedoch nicht einschleichen, denn unsere Einmütigkeit an der Demokratie sind noch zu frisch, als daß wir uns durch verrätere Götze überlistet lassen könnten.“

### Geheimnisvolle Verhaftungen

Genf, 4. Februar. Carlos Bineta Munoz, der Vorgesetzte Rosaristas in Mexiko, berichtete am Mittwoch, daß man drei nicht genehmigte Waffenlieferungen per Schiff nach Kolumbien entdeckt habe, meldet Associated Press aus Washington. In Kolumbien sollen bekanntlich im 19. Februar die Präsidentenwahlen abgehalten werden. Die Frage hängt, der Präsident von Kolumbien habe am 1. Januar eine Rundgebung eröffnet, worin auf die Möglichkeit einer Revolte im Zusammenhang mit den Wahlen hingewiesen und hinzugefügt wird, daß vorbeugende Maßnahmen getroffen seien.

### Negriin soll regieren

Wien, 4. Februar. Der wachsende Druck der Anglo-Amerikaner auf Spanien wird in der französischen Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Meldungen, die diese Frage betreffen, werden besonders gut herausgestellt. Eine starke Beachtung fand eine Eigenmeldung von „Effort“ aus Alibon, wonach die Sowjetunion bereits eifrig dabei ist, für den Fall der bevorstehenden „Demokratisierung“ Spaniens entsprechende Vorarbeiten. So soll die Sowjetregierung in Ägypten neue Anweisungen erteilen lassen, sich bei ihrer Angelegenheit aktiv zu betätigen. Bekanntlich gelang es den Sowjets, die in Nordafrika internierten spanischen Kommunisten zu befreien und für ihre militärischen Zwecke einzusetzen.

Nun verläutet, wie es in der Meldung weiter heißt, daß Moskau den offenen Kampf gegen das Franco-Regime demnächst eröffnen wolle. Zu diesem Zweck soll eine Regierung unter Negriin, dem ehemaligen Chef der spanischen Volksfront, gebildet werden, der das künftige demokratische Regime entsprechend den Parolen von Moskau und Genf anerkennen sollen. Die Finanzierung dieser Aktion hat sich natürlich Moskau vorbehalten, wie es sich auch nicht nehmen lassen will, die spanischen Einheiten in Mexiko und Zentralamerika für diesen Demokratisierungskampf gegen Spanien agitatorisch einzusetzen und zu befehlen.

Stoßpunkt. Nach einer Moskauer Telegrammmeldung ist der Stellvertretende Außenminister Kornejtschuk auf eigenen Wunsch seines Postens entbunden worden.

Nach Umgruppierung und Auffrischung ihrer in den Kämpfen der letzten Tage schwer mitgenommenen Verbände nahmen die Bolschewisten am 2. Februar ihre Offensive an allen bisherigen Brennpunkten der Winterfront wieder auf. Sie gaben die Westfront der deutschen Stellungsbefestigung und letzten Gegenstoß der Sowjetarmee in der Gegend von Kowowgrad und Belaja-Zerlow zurück. Im Raum Kowowgrad und Belaja-Zerlow lag sich bei Angriffen und Gegenangriffen die von beiden Seiten erteilten Vorteile aus, so daß hier die Lage im wesentlichen unverändert blieb. Zwischen Pripiet und Beresina, nordwestlich der Bolschewisten, während der Feind westlich von Nowgorod unter der Wirkung eigener Gegenangriffe ebenfalls verletzliches Gelände wieder aufgeben mußte.

Gegen Frontvorsprung von Saporo schloß sich die Bolschewisten von Sibirien her am Präsidenten St. Petersburg Stellungsvorteile an, die aber unter Verlust von zehn Sowjetpanzern scheiterte. Auch die gegen den Ostschiff gestellten Vorstöße blieben vergeblich. Von Nordwest her griffen die Sowjets jedoch von neuem mit sehr starken, von Schlachtfeldern unterstützten Panzertruppen an. Der Hauptstoß hatte das Ziel, den am Dienstag im Bereich der Bahn Dnepropetrovsk-Cherjow ersten Einbruch weiter zu vertiefen. Obwohl sich unsere Grenadiere und Panzerregimenter hartnäckig zur Wehr setzten, wurden sie von den fortgeschrittenen feindlichen Angreifern und Panzern des Feindes etwas zurückgedrängt. Eigene bewegliche Kampfgruppen und zu Gegenangriffen übergehende Infanterieverbände brachten in der Tiefe des Kampfes aber die vordringenden Bolschewisten schwere Verluste zu. Zur Zeit ist die Abriegelung der Einbruchsstelle im Gange. Weiter westlich angegriffene feindliche Streitkräfte gelang ebenfalls ein kleiner, örtlich begrenzter Einbruch.

Zwischen Kowowgrad und Belaja-Zerlow versuchten die Bolschewisten vor allem, unsere in den letzten Tagen von Süden her gestellten Gegenangriffe zum Stehen zu bringen. Unsere Panzer hatten hier einen Fußfaßpunkt erreicht und bedrohten die tiefen Fronten der sowjetischen St. Petersburg vorgedrungenen feindlichen Kräfte. Unter dem Druck der starken westlichen Vorstöße kam unser Gegenangriff zunächst nicht mehr weiter; aber auch der Feind konnte sich bei seinen an anderen Abschnitten dieses Frontbogens gestellten Angriffen nicht durchsetzen. Die Kämpfe in diesem Raum stellen infolge der stark ineinandergehobenen Frontlinie und des anhaltenden Tauwetters, das Wege und Gelände in Moräste verwandelt hat, höchste Anforderungen an Führung und Kruppen. Ihre Härte kommt u. a. in der Tat der verletzlichen Sowjetpanzern zum Ausdruck. Auch noch unvollständigen Meldungen wurden alle in den letzten Tagen zwischen Kowowgrad und Belaja-Zerlow 302 feindliche Kampfpanzer abgeschrieben, im Moskauer geprengt oder zerstört.

Im Abschnitt Nowgorod-Wolynsk drückte der Feind weiter nach Südwesten gegen Saporo und wo er aber blutig abgelehnt wurde, und nach Westen über den Gorn hinweg gegen Kowow und den St. Petersburg. Die gestellten, fast mit Kanonen durchgeführten Verbände griffen zunächst vergeblich den südöstlich Nowo liegenden Bahnnotenpunkt an. Als sie hier verlustreich abgewiesen wurden, leiteten die Sowjets weitere Vorstöße von Osten, Norden und Nordwesten gegen Nowo ein und drückten unsere Kruppen zurück. Gleichzeitig hatten andere Kanonenbatterien des Feindes sich einer noch weiter nach Westen reichenden Umgehung aus und

denigen in Luzl ein. Sie wurden sie aber infolge zeitweiliger Brückenpfehlungen am St. Petersburg aufgehoben. Auch die neue hart südlich der Bahnstrecke Luzl-Schepetowa verlaufende Widerstandslinie verminderte die Sowjets nicht zu durchbrechen.

Die neuen Fronten und Beresina bildeten die Sowjets südlich der Beresina einen neuen Angriffsvorstoßpunkt mit zwei festen Positionen, die sie imal in Batteriestärke angeordnet liegen, ohne einen Erfolg zu erzielen. Im Nachbarnabschnitt stürzten sie mit massierten Infanterie- und Panzertruppen und brachen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Im Gegenstoß stellten unsere Grenadiere ab, sowohl hier wie bei Schagalki, wo die über die gefrorenen Beresina vordringenden Sowjets ebenfalls zunächst in unsere Hauptkampflinie eindringen konnten, nach harten Kämpfen in Schlämpen und Wäldern den vorrückenden Fronten zurück zu werfen. Die neue feindliche Offensive nordwestlich Dniepr hatte sich bereits in den letzten Tagen durch rege Späh- und Stützpunktaktivität angekündigt. Gelernte des Gatonowkoleses griffen die Sowjets zunächst auf zwölf Kilometer Breite nach sehr heftiger Artillerieaufbereitung an. Unter der Wirkung des feindlichen Verneigungsgeschusses, das schon die ganze vorausgehende Nacht auf den feindlichen Batterien und Bereitstellungen geleitet hatte, kam die in zahlreichen Wellen vorgehenden Infanterieangriffe nicht voll zum Tragen. Der Feind erzielte trotz schwerer Verluste nicht mehr als einen einzigen sofort wieder bereinigten Einbruch.

# Deutscher Erfolg bei Pogrebischtsche

Berlin, 4. Februar. Am 24. Januar begannen die deutschen Truppen südwestlich Schagalkow und südwestlich Pogrebischtsche einen Angriffsvorstoß mit dem doppelten Ziel, die feindliche Frontausbuchtung südlich Pogrebischtsche abzuräumen und zugleich die dort zu weiteren Durchbruchsversuchen nach Süden bereitgestellten sowjetischen Kräfte auszulichten. Wie der Wehrmachtbericht am 31. Januar meldete, führten diese Angriffe zu einem einbruchsvollen Erfolg. Die beiden Stöße trafen sich nach mehrtägigen Kämpfen südlich Pogrebischtsche und erreichten damit in vollem Umfang das gesteckte Ziel. Wie schwer die Bolschewisten hierbei betroffen wurden, zeigen die hohen Verlustzahlen des Feindes an Toten und Verwundeten sowie an Panzern und Geschützen. Neben der im Wehrmachtbericht vom 31. Januar erwähnten 18. westfälischen Panzerdivision, die den Stoß im Raum südwestlich Schagalkow führte, hatten hier auch Grenadiere, Panzerregimenter und Jäger maßgeblichen Anteil. Schon bei Beginn der erfolgreichen Angriffe durchdrangen unsere Kruppen stark befestigte feindliche Stellungen, in denen sich die Sowjets verzweifelt zur Wehr gestellt hatten. Im Breitenpunkt der Kämpfe südwestlich Pogrebischtsche war eine frontenübergreifende feindliche Widerfront eingestürzt. Der Feind es in den letzten Tagen gegen unsere bitteren Geschosse und eine von der Jäger eines Gebirgsregiments gestürzte Drückstoß. Von den frühen Morgenstunden bis in die stinkende Nacht unternahm die Sowjets am 27. Januar hier mit harter Panzerunterstützung acht große Gegenangriffe. Aber jedesmal wurden sie am Ortsrand von unseren Jägern abgewiesen. Vereinzelt eingebundene Panzer wurden von Pat und Panzervernichtungstruppen erledigt.

In den Nachmittagsstunden des 28. Januar nahm der Feind seine Angriffe wieder auf und führte in mehreren Abschnitten die dortigen Jäger der Det. Auch diesmal geschlugen unsere Jäger sämtliche Angriffe und warfen den Feind

Wirdlich Newel griffen die Sowjets den ganzen Tag über mit neuherangeführten, von Schlachtfeldern unterstützten Verbänden an. In einer Stelle wiederholten sie allein 20mal ihre immer wieder vergeblich wiederholten Vorstöße. Aber hier hand das Ergebnis, nämlich einige geringfügige, unbedeutend abgeriegelt Einbrüche, in keinem Verhältnis zu den empfindlichen Verlusten des Feindes an Menschen und Panzern.

Der Schwerpunkt der Kämpfe lag wieder im Norden im Raum zwischen Jimensec und Frintschew Meerbüsen. In den unmittelbaren Wäld- und Moorgebieten westlich Nowgorod war in den letzten Tagen eine Frontlinie entstanden, durch die der Feind weiter einzufestern versuchte. Unsere Truppen schloßen nunmehr im Angriff diese Schlinge durch Niederwerfung mehrerer Divisionen und vernichteten dabei 22 Panzer und Sturmgeschütze des Feindes. Auch die westwärts der Bahnlinie Leninsk-1-Station nach Süden führenden Bolschewisten mußten unter der Wirkung heftiger deutscher Gegenangriffe zur Verteidigung übergehen und einige bereits erzielte Einbruchsstellen wieder räumen. Im Unterlauf der Uga steigten die Bolschewisten dagegen nördlich und südlich der von Janburg nach Warwa führenden Straße weiter nach Westen vor. Die laufenden von Osten nach Nordosten in Richtung auf Warwa abgehenden Angriffe wurden verlustreich für den Feind abgewehrt. Südlich Warwa konnten die Sowjets jedoch zunächst keinen Gewinn. Der letzte Gegenangriff zur Bereinigung der Lage ist im Gange.

Im Gegenstoß zurück. Unsere Artillerie griff wiederholt in diese Kämpfe ein und brachte durch ihre zusammenfassende Feuer den Sowjets schwere Verluste bei. Im folgenden Tage verstärkten die Sowjets ihre Anstrengungen und versuchten von neuem, einen Keil in die Drückstoß zu treiben. Dem Stoßfeld, der südwestlich Pogrebischtsche nach Osten vordrang, ließ aus dem Raum südwestlich Schagalkow die 16. westfälische Panzerdivision entgegen, die sich unter Führung des Ritterkreuzritzers Generalmajor Bad nach Westen vorwärts kämpfte. Diese Kampfgruppen brachen die sowjetische Front auf und trieben von Westen her einen Keil in die von zahlreichen Panzern und Geschützen aller Kaliber unterstützten Bolschewisten. Im folgenden Angriff entziffen sie dem Feind dann weiter Meter im Meter. Die Bolschewisten feuerten dabei aus eingegrabenen Panzern und festen Stellungen mit allen Waffen. Aber unsere Grenadiere waren nicht aufzuhalten. Zwar mußten sie sich wiederholt in den hart gefrorenen Boden eingraben, aber nur, um nach kurzer Pause erneut durch die von Panzern geräumten Minengassen vorzugehen. Schritt im Schritt drängten sie so den Feind weiter zurück und ließen ihn schließlich verfallen. Bei einem Kampfbum der 16. Panzerdivision verloren die Sowjets in der Zeit vom 25. bis 27. Januar über 100 Panzer, 170 Pat, 48 Kampfpanzer, 49 Geschütze und Sturmgeschütze sowie mehrere hundert Gefangene.

Die beiden Stöße, die sich südlich Pogrebischtsche ereigneten, säuberten dann am 30. und 31. Januar das Gelände von den Resten der zerpflanzten feindlichen Massen und bereinigten die neue Hauptkampflinie. Das Ziel des Unternehmens war damit in vollem Umfang erreicht.

### Eine Million Menschen verhungert

Schanghai, 4. Februar. Im unbesetzten Teil der Provinz Kwangtung verhungerten, einer Schätzung-Meldung zufolge, im letzten Jahr über eine Million Menschen, wie der USL-Geheimrat des Unterhaltungsministeriums in Kwangtung nach einer Befragung durch die betroffenen Gebiete berichtet. Die Verhungung eines Teiles der Ernte durch Heuschrecken, anhaltende Dürre und vor allem der kriegsbedingte Ausfall an Reis und Düngemitteln seien die Ursachen der Hungersnot. Hilfsaktionen von den angrenzenden Provinzen sind selten wegen mangelhafter Straßenverbindungen wenig erfolgreich. Die am stärksten betroffenen sind die letzten Gebiete, die sich Reis verbraucht, und bei weiter anhaltender Dürre müsse mit einer Frühjahrskrisis und einer Verschärfung der Hungersnot gerechnet werden.

### Angriff auf Neuguinea abgewiesen

Sofia, 4. Februar. Wie im Frontbericht aus dem Südpazifik gemeldet wird, dauern die heftigen Kämpfe in den Berggebieten Neuguineas an. Eine feindliche Einheit griff am 28. Januar japanische Stellungen am Motluff, etwa zehn Kilometer westlich Kap Gumbi, an. Nach hartnäckigen Kämpfen, das über 14 Stunden dauerte, wurde der Feind unter blühigen Verlusten abgewiesen.

### 22 Jäger abgeflürzt

Moskau, 4. Februar. 22 USL-Maschinen, die sich auf dem Flug nach den Gilbertinseln befanden, wurden von einem Gewittersturm zerstört. Infolge des Unwetters stürzten 22 Jäger ab, wie die USL-Abteilung nach einer Washingtoner GFE-Meldung bekanntgab. Von der Besatzungsmitglieder kamen sechs ums Leben, die übrigen wurden von Einheiten der USL-Flotte gerettet.

Sofia. Die am 25. November 1943 begonnene Session des Philippinen-Kabinetts hat am 2. Februar ihren Abschluß gefunden. Als unbedingte notwendige Voraussetzung für den Aufbruch der Philippinen wurden über 60 Anträge angenommen, die von großer Bedeutung für den jungen Staat sind. Präsident Laurel wurden hierfür weitgehende Kompetenzen zugeföhren. Söhman. Die Jugendlichen der Malaisien Halbinsel und der benachbarten Inseln strömen in großen Mengen nach Söhman, um sich für den Dienst in der kürzlich gebildeten Malaisischen Freiwilligen Armee zu melden.

# Kampf um die Marshallinseln

## Die Japaner leisten weit überlegenen USA-Kräften Widerstand

h. g. Berlin, 4. Februar. Wie sowohl von japanischer als auch nordamerikanischer Seite gemeldet wurde, haben in der Frühe des vergangenen Sonntags starke USL-Streitkräfte die Marshallinseln angegriffen. Die dort stationierten Einheiten der japanischen Armee und Marine Jaten sofort den Kampf aufgenommen und leisteten heftigen Widerstand.

Ohne Zweifel handelt es sich nicht um eine Lebensoperation mit beschränkten Zielen, sondern um den von japanischer Seite schon seit einiger Zeit erwarteten und großangelegten Versuch einer Eroberung der gesamten Gruppe der Marshallinseln. Wenn nämlich die Landungen, die vor einigen Wochen auf den Hauptinseln der Gilbert-Gruppe erfolglos, überhaupt einen Sinn haben sollten, so müßten sie notwendig durch solche auf der Marshallinseln ergänzt werden.

Der Krieg im Stillen begann ist ein ernstlicher, d. h. es ist eine ernsthafte Kombination von See-, Luft- und Infanterie, wie sie die Welt in ihrer Geschichte bisher in solcher Geschlossenheit und unter Einfluß so großer Machtmittel auf beiden Seiten noch niemals erlebt hat. Kein Wunder, daß die Nordamerikaner auch jetzt wieder im Vorgefühl des angehenden Sieges großes Geschrei um die Operationen gegen die Marshallinseln erheben.

Die Marshallinseln oder jedenfalls der japanische Verwaltungsbezirk Jalut, dem die meisten Marshallinseln angehören, bestehen aus rund 230 kleinen Inseln mit rund 800 Korallenriffen, die nur in den seltensten Fällen den Meerespiegel um zwei Meter überragen. Die Gesamtfläche beträgt beinahe 170 Quadratkilometer. Auf ihr wohnen nach der letzten Volkszählung 1939 rund 100000 Einwohner, 5000 Japaner und vier Ausländer. Die Hauptstadt ist Jalut, das in Friedenszeiten bereits eine regelrechte Flugzeugverbund mit Tokio hatte. Die von den Amerikanern im letzten Monat hauptsächlich angegriffenen oder eroberten Inseln sind das Wille-Atoll (auch Wulgarinseln genannt) im Süden, die Maleschinseln mit Larva in der Mitte der Ostküste, das Motie-Atoll oder die

Nomanzinseln im Bergen des ganzen Gebiets sowie Kwabekinseln oder die Wille-Atoll in der Mitte der Westküste. Im Jalut selber sind die Amerikaner bisher in weitem Bogen herumgegangen, nachdem ein erster Angriff wegen Flugzeugträger und zwei Kreuzer gestoppt hatte.

Am 2. Februar beauftragten die Nordamerikaner, sie hätten die Insel Jalut einnehmen, und die Operationen auf den Inseln Kwabekinseln und Nomanzinseln glückliche Fortschritte. Die ersten Kruppen der 7. amerikanischen Division und das 6. Geschwader sowie starke Einheiten der Kriegsmarine, die Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer und zahlreiche andere Fahrzeuge umfaßt. Amerika hat sich demnach also für diesen Angriff auf die Gruppe der weit nach Südosten vorgeschobenen japanischen Sicherungsstellung sehr stark gemacht, denn der amerikanische Bericht spricht selbst davon, daß die Operationen die größte mit einer besonderen Aufgabe betraute Streitmacht durchführt, die die Geschichte jemals gesehen hat. Es ist also eine gewaltige Lebensmacht, die sich der Belagerung der zahlreichen Inseln und der Inseln Kwabekinseln gegenüberstellen. Um so bewundernswürdiger ist ihr heldenhafter Widerstand, der, wenn er auch auf die Dauer die Bestandsfrage der Gruppe durch die Nordamerikaner nicht verhindern sollte, demnach abgesehen von den Verlusten, die sie erleiden, eine weitere Verzögerung in ihrem Kriegsspan bringt.

Demnach der Angriff auf die Gruppe der Marshallinseln ist ein Angriff auf ein Augenmerk zierlicher japanischer Stellung, die sich aus Tausenden von Kilometern über Land und See vordringend von den Inseln selbst erstreckt. Ob es sich um die Salomonen oder die Gilbert- oder die Marshallinseln handelt, immer nach vorne bewegen sich die Amerikaner entlang der Küstenpositionen, und an keiner Stelle gelang es ihnen, in die japanische Stellung tief einzudringen. Washington braucht Verstärkungen, damit Kooperationskräfte entsprechend gestärkt werden können. Auch der Sprung mitten hinein in die Gruppe der Marshallinseln ist weniger mittäglich als politischer Rücksicht entbehren.

# Schwere Abwehrkämpfe im Osten

3. Februar 1944

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während unsere Truppen am Brückenkopf von Sibirsk heftige Angriffe der Sowjets abwehrten, ließen sie im Raum Westsibirsk die Hauptkräfte in ihren Abwehrkämpfen mit vordringenden Panzerverbänden des Gegners.

Im Kampfraum zwischen Sibirsk und Ufa wurde die Front durch eine eigene Kampfgruppe auf heftige feindliche Gegenangriffe. Es entwickelten sich harte Kämpfe, die noch andauern. Im Gebiet südlich der Sibirsk-Kämpfe trugen wiederholte Angriffe der Sowjets auf Sibirsk und Ufa zum Ausbruch neuer Kampfhandlungen im Bereich der Westsibirsk-Kämpfe bei. Die Distanz wurde aufgegeben.

Zwischen Sibirsk und Ufa sowie im Raum nordwestlich Sibirsk, wo die Sowjets ihre Angriffe erneut aufnahmen, erzwangen unsere

Truppen gefesselt nach wechselvollen Kämpfen einen Abwehrkampf.

Zwischen Sibirsk und Ufa sowie im Raum westlich von Sibirsk ließen unsere Divisionen weiterhin in schwerem Abwehrkampf, besonders westlich von Sibirsk, wo bei erfolglosen Gegenangriffen 22 feindliche Panzer abgegriffen wurden, und 22 feindliche Panzer abgegriffen wurden, und 22 feindliche Panzer abgegriffen wurden.

Im Gebiet südlich von Sibirsk wurden die Fronten durch eine eigene Kampfgruppe auf heftige feindliche Gegenangriffe. Es entwickelten sich harte Kämpfe, die noch andauern.

Im Gebiet südlich der Sibirsk-Kämpfe trugen wiederholte Angriffe der Sowjets auf Sibirsk und Ufa zum Ausbruch neuer Kampfhandlungen im Bereich der Westsibirsk-Kämpfe bei. Die Distanz wurde aufgegeben.

Zwischen Sibirsk und Ufa sowie im Raum nordwestlich Sibirsk, wo die Sowjets ihre Angriffe erneut aufnahmen, erzwangen unsere

zum anderen von unserer Stadtverwaltung getrennt wird.

Ich selber beispielsweise, so fuhr der Oberbürgermeister fort, habe eine alte Mutter und meine beiden Kinder einfach zu Mittagbringen aufs Land geschickt. Schließlich sind wir heute alle Soldaten, gleichgültig, ob in der vordersten Kampflinie oder an der Heimatfront, und müssen uns steuern entsprechend einstellen.

Überdies haben wir hier in Tokio nicht nur Männer, die auf der „Hosevorküste“ stehen, sondern auch noch gastliche Betriebe, Hotels, Restaurants und vor allem Ladebetriebe. Sie werden natürlich geschlossen und ihre Belegschaften „eingespart“, je nachdem dies erforderlich sein sollte.

## Eine Heimstätte der Arbeit

Generalgouverneur Dr. Frank berichtet über das Generalgouvernement

Berlin, 4. Februar. Vor Vertretern der deutschen Presse berichtete Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank über Erfolg und Stand der Luftbaubarbeit und die allgemeine Lage im Generalgouvernement, wie sie sich im fünften Jahre deutscher Führung und Verwaltung offen zeigt. Die Berichte zeigten, daß entgegen aller Erwartungen die Luftbaubarbeit im Generalgouvernement in den letzten Jahren außerordentlich erfolgreich verlaufen ist. Die Luftbaubarbeit im Generalgouvernement ist ein sozial bedingtes Leben ruhiger, fester Arbeit führt und dem europäischen Aufbau dienlich.

Zur Einstellung des polnischen Volkstums im Generalgouvernement zu all dem, was in den fünf Jahren deutscher Führung aufgebaut worden ist, erklärte Generalgouverneur Dr. Frank, daß im Generalgouvernement die namentlich in der ersten Zeit vorhandene antifeindliche Einstellung der Bevölkerung heute als nahezu überwinden bezeichnet werden kann. Das Geschickstreben, die Aufgeschlossenheit und die Fir-

sorge der deutschen Führung für die allgemeinen Volkswirtschaften im Generalgouvernement haben die Masse der dort lebenden Polen zu ihrer heutigen Einstellung geführt. Der allgegenwärtigen Existenz des polnischen Bauern und des polnischen Arbeiters in allen früheren sozialen und staatlichen Systemen stellte Generalgouverneur Frank die Aufgabe gegenüber, daß erst die deutsche Führung der notwendigen Maßnahmen die Sicherung der Entlohnung eine soziale Garantie ihrer Position, die Stärkung ihrer Familien und ihrer individuellen Entwicklung gebracht hat. Das deutsche Volk hat durch das Generalgouvernement den Willen, die polnischen Arbeiter und Bauern eine soziale Befreiung gebracht.

Im Land einwirkender Einzelaktionen belegte Generalgouverneur Dr. Frank die landwirtschaftliche und die industrielle Stellung des Generalgouvernements für die kriegsnotwendigen Bedürfnisse des Reiches.

Die Ausführungen des Generalgouverneurs Dr. Frank hingen aus in der Feststellung, daß im Generalgouvernement eine Willensänderung unter deutscher Führung an europäischen Aufbau ruhiger, fester und klarer Arbeit teilnimmt.

## Spanien widersteht Drohungen

Scharfe Antwort an England und USA

Madrid, 3. Februar

Mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, antwortet die Madrider Presse auf den anglo-amerikanischen Agitationsfeldzug gegen Spanien. Den Organisatoren des Verdrängens werden auseinandergesetzt, daß ihre Methoden in Spanien auf völlig unfruchtbaren Boden fallen.

„Spanien ist fest entschlossen, Bequemlichkeiten, die es durch keine nationale Haltung in der letzten Zeit sich verschafft hat, wieder aufzugeben, wenn es dadurch nationale Ehre und Ansehen bewahren kann.“ Diese Feststellung macht die Zeitung „Aberia“. Mit Drohungen erreichte man bei Spanien gar nichts. Das ganze Volk (siehe geschlossen hinter seiner Führung, weil es sich in seiner Unabhängigkeit und seinem Lebensrecht bedroht fühlt).

„BBC“ erklärt, „den an den Spanen herbeigekommenen Vorwürfen, die die englische Presse mit merkwürdiger Übereinstimmung gegen Spanien erhebt, können wir eine glatte gegenüberstellen, in der mit allen Einzelheiten die folgende

Verfälschung verzeichnet sind, die England sich hat aufzubauen kommen lassen. Die entbehrliche Sprache der britischen Presse ist unverständlich und prallt an uns wirkungslos ab.“

„Gegenüber Drohungen und Gewalt, gleich von welcher Seite sie kommen mögen“, rief „Informaciones“ aus, „schließt sich das spanische Volk entschlossen zusammen.“ Es sei gewiß nicht Spaniens Schuld, daß die Alliierten innerhalb von 24 Stunden ihre etwa im spanischen Volk bisher noch vorhandenen Freunde verloren hätten.

Wenn auch die durch die Alliierten erfolgte Sicherung der Gebiete für Spanien einseitige Sparmaßnahmen, erforderlich macht“, erklärt „Alcazar“, „so werden doch alle Spanier Opfer im Sinne des Vaterlandes bringen. Uns ist zwar sehr viel an der Ehre an unserer nationalen Ehre und Würde. Wir sind durch die jüngere Vergangenheit unseres Vaterlandes an Schwierigkeiten gewöhnt und werden auch diejenigen meistern, die uns durch die abgeleiteten Benutzungen entstehen sollten.“

## Tokio auf Luftangriffe vorbereitet

Frauen und Kinder werden evakuiert

Tokio, 4. Februar. Japans Hauptstadt ist auf alle kommenden Ereignisse vorbereitet, so versichert der Oberbürgermeister von Groß-Tokio, Shigeo Odaka, dem Vertreter des DNB Tokio, Volhard, im Verlauf einer Unterredung, die sich vor allem mit der Möglichkeit feindlicher Luftangriffe auf die Metropole des Landes be-

trifft. Wir rechnen mit Luftangriffen. So besuchte Odaka, und haben dafür besonders während der letzten sechs Monate entsprechende Maßnahmen ergreifen. Als Grundgedanke dienen uns dabei nicht nur die Kriegsvorgänge, die in dieser Hinsicht bei der Bombardierung Berlins und anderer Städte in Deutschland gemacht wurden, sondern in erster Linie auch die eigenen praktischen Lehren, die wir aus dem großen Erdbeben im Jahre 1923 zogen. Hand in Hand mit den schwerwiegendsten Luftschutzmaßnahmen geht dabei eine allmähliche, gleichzeitig aber auch

systematische Auflockerung der Bevölkerung unserer Millionenstädte. Diese Evakuierung erfolgt dem Wunsch der Regierung entsprechend freiwillig und nimmt einen völlig normalen Verlauf. Wie viele Personen oder Familien heute bereits Tokio verlassen haben, läßt sich schwerlich sagen. Es ist auch nicht festgelegt worden, daß etwa eine ganz bestimmte Bevölkerungsgröße evakuiert werden soll. Die Frage des Ausmaßes meiner Evakuierung hängt schließlich von der allgemeinen Entwicklung ab. In der verbleibenden Stadtbevölkerung werden seitens der Regierung entsprechende Vorkehrungen getroffen, die die Bevölkerung mit Nahrung und Unterbringung zur Verfügung stellen. Wir heute bereits aus eigener Initiative die Hauptarbeit verläßt, d. h. selbstverständlich außer Frauen und Kindern nur Personen, die nicht aus kriegswichtigen Gründen hierbleiben müssen, erhält einen entsprechenden Anzeigenschein, der zur Hälfte von der Regierung und

systematische Auflockerung der Bevölkerung unserer Millionenstädte. Diese Evakuierung erfolgt dem Wunsch der Regierung entsprechend freiwillig und nimmt einen völlig normalen Verlauf. Wie viele Personen oder Familien heute bereits Tokio verlassen haben, läßt sich schwerlich sagen. Es ist auch nicht festgelegt worden, daß etwa eine ganz bestimmte Bevölkerungsgröße evakuiert werden soll. Die Frage des Ausmaßes meiner Evakuierung hängt schließlich von der allgemeinen Entwicklung ab. In der verbleibenden Stadtbevölkerung werden seitens der Regierung entsprechende Vorkehrungen getroffen, die die Bevölkerung mit Nahrung und Unterbringung zur Verfügung stellen. Wir heute bereits aus eigener Initiative die Hauptarbeit verläßt, d. h. selbstverständlich außer Frauen und Kindern nur Personen, die nicht aus kriegswichtigen Gründen hierbleiben müssen, erhält einen entsprechenden Anzeigenschein, der zur Hälfte von der Regierung und

## Grenzmeldungen gegen Untaten

Japan zu einem neuen Lügenfeldzug

Tokio, 4. Februar. Die Geschichte habe gelehrt, welcher Wert der Grenzmeldungen aus dem Lager Englands und Amerikas beizumessen sei, so erklärte der Sprecher der Regierung am Montag vor der Asienkammer. Die ersten Meldungen sei Deutschland durch wilde Grenzmeldungen vor der Welt angebracht worden. Als der Kampf jedoch vorüber gewesen sei, habe der Feind gleichzeitig zugegeben, daß nicht eine dieser Meldungen auf Wahrheit beruhe. Washington und London hätten jetzt schlagartig einen ähnlichen Lügenfeldzug gegen Japan eröffnet. Die Erklärungen der Außenminister Eden und Hull und des Generals des Marineministeriums vom 28. Januar hätten angebliche Enthüllungen von entsetzlichen Kriegsvergehen an die Öffentlichkeit gebracht, die von Verhandlungen der Kriegsvergehen und der Grenzintentionen in Corregidor, Malaga, Burma und Sialand sprächen.

Demgegenüber sei festzustellen, wie der Sprecher erklärte, daß bereits am 10. Oktober letzten Jahres von London „Mister“ ein Bericht des Hatten-Kranz-Berichtes veröffentlicht wurde, der die japanischen Gefangenenlager in diesen Gebieten beschrieb. Demzufolge seien 8000 Angehörige davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Behandlung der Gefangenen auf den besten Stand sei. Der Feind bediene sich offensichtlich der Grenzmeldungen

ten den Vorwürfen über das unmensliche Verhalten der eigenen Soldaten zu entgehen.

Bezeichnend für die Einstellung Englands und Amerikas ist, daß trotz der wiederholten Proteste wegen der Verletzung der internationalen Gesetze bisher noch kein Antwort erfolgt ist. Der eigentliche Grund für das Verhalten der feindlichen Führung sei die Besorgnis, daß das Volk Kriegsmüde werde und daher zu neuen Gak aufgelegt werden müsse. Washington könnte daher als „Erfolg“ verbuchen, wie der Sprecher ironisch bemerkt, daß der Bericht von Regierungsmännern in Amerika seit Beginn der Evakuierungskampagne weitgehend ignoriert wurde. Die internationalen Beziehungen verantwortlich seien, sollten jedoch nicht bezweifeln, daß sie nicht nur den Asienkammern, sondern auch vor den eigenen Wählern eines Tages Rechenschaft abzugeben hätten.

„Bakatel. Die von Moskau angekündigte Abwanderung der Sowjetbevölkerung nach „Rusland“ ist, wie die neuesten Nachrichten zeigen, eine Fiktion der Welt.“

## Angela

und der unbekannt Soldat

ROMAN VON WILLY HARMIS

Op. by Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München

„So schreie ich währenddessen an Eike. Sie muß wissen, was geschieht.“

„Ich wußte, daß er nur ins Dorf geht, weil Angela ihm die Befestigung geben sollte, daß seine Gedanken falsch waren.“

Das Schreiben an Eike war eine Befestigung. Ich empfand, was es bedeutete, wenn man einen Menschen hatte, dem man alles sagen konnte. Länger als zwei Stunden habe ich geschrieben.

Dann kam die Müdigkeit über mich. Die Nacht ohne Schlaf machte sich geltend, und mir fand in dem großen Dornbusch die Augen zugefallen; ich bin es nicht gewohnt geworden, daß Vater bei seiner Rückkehr die Tür geöffnet hat. Eike ist er wieder hinausgegangen und hat mich schlafen lassen. Als ich endlich die Augen aufschien, war es schon Mittag geworden.

Vater ließ keine Entschuldigung zu. „Es ist gut, daß du geschlafen hast. Du wirst heute nachmittag noch vernommen werden.“

Ich erfuhr nun, daß die Polizei in Warne-münde schon die nötigen Anordnungen getroffen hatte. Um drei Uhr hatte ich mich auf dem Schulengelände in Wredenbeck zur Vernehmung hingefunden.

Ich war aufgebracht. Wie lag daran, möglichst schnell nach Samburg zu kommen.

Dort war Eike.

Vater Rathjad erzählte mir dann von seinem Besuch bei Henning und Angela.

Er ist sofort in das Jagelshaus gegangen. Frau Utermard sah allein am Tisch, hatte den Kopf in beide Hände gesenkt und starrte mit weiten Augen durch das offene Fenster nach dem schwebenden Zimmerhimmel, um den einige Männer sich zu schaffen machten, weil es hier und da noch immer wieder aufloste.

Rathjad setzte sich still neben sie. „Liebe Frau Utermard, ich kann mir denken, was es heute in Ihnen aufsteigt.“

„Das können Sie nicht. Das kann kein Mensch.“

„Kind, ich glaube, es Ihnen sagen zu dürfen:

Jobst Lorenz hat mir erzählt von allem, was früher gewesen ist.“

Sie nickte, nahm die Nachricht, daß nun auch andere von ihrem Geheimnis wußten, gleichmütig hin. „Er mußte es Ihnen sagen, weil Eike doch nur...“

„Ja, Frau Angela, sonderbar ist das Leben. Ganz heimlich habe ich alter Mann mich eben von einem guten Gedanken einspinnen lassen.“

Ein fragender Blick.

„Ich kann es Ihnen wohl sagen, was mir auf dem Wege ins Dorf durch den Kopf gegangen ist. Denn ich habe Sie für einen innerlich festen Menschen. Wenn Sie das nicht wären, hätten Sie in diesen Tagen, in dieser Nacht aufgenommen werden müssen. Wo ich wollte sagen, daß es wohl gar nicht so quer gedacht ist, wenn ich ganz still für mich in Note, Ihrer Tochter, meine Eitelkeit sehe.“

„Ihre Eitelkeit?“

„Dann hätte sie begreifen und wahr schuldigend den Kopf auf den Tisch.“

„Nicht meinen, liebe Angela. Das Geschehen heute macht ich reichlich dünn gewesen, aber alles kann noch gut werden. Sie brauchen nur vor Herrn Mann nichts mehr zu verhehlen. Das wird wie ein Traum sein. Ich kann mir so gerne vorstellen, daß nun Ihre Ehe mit Henning erst richtig beginnt. Er denkt nicht kleinlich und wird einsehen, daß sich im Grunde nichts ändert hat. Geben Sie ihm Geil! Wollen Sie mir das versprechen?“

Ein verworrenes Nicken. Dann ein rasches Aufstehen. „Er hat Note aus dem brennenden Haus geholt. Daran muß ich immer denken.“

„Man muß es um so mehr bewundern, weil doch sein laiches Bein...“

„Ich meine doch nicht meinen Mann. Henning hatte mit mir zu tun, Jobst Lorenz hat Note aus dem Zimmer geholt. Es mußte wohl so sein, weil...“

„Ja, Angela, ich weiß, was du sagen willst.“

„So hätte Vater Rathjad von den Einzelheiten beim Ausbruch des Feuers nicht berichtet, darum konnte er annehmen, daß von Henning die Rede war. Dieser hatte ja auf, nachdem er Angela in Sicherheit gebracht hatte, die Müdigkeit, noch Note zu holen, ist aber nur bis zum Turm gekommen. Mir ist es heute noch eine Genug-tuung, daß ich zur Rettung Nojes habe beitragen können.“

Vater Rathjad ist dann zu Henning gegangen, der halb verbrannte Balken beiseitezog. Er hat ihm die Hand gedrückt.

„Utermard, Sie sind im Kriege über schimmere

gehen hintergekommen. Ich meine nicht nur den Brand allein. Jobst Lorenz hat mich in sein Vertrauen gezogen. Ich bitte Sie, es ihm nicht zu verargen.“

„Ich habe ihm keine Vorschriften zu machen“, war die kurze Antwort.

„Ich will auf die Zeit hoffen, da Sie weniger hart urteilen. Dabei denke ich nicht in erster Linie an den Verlobten meiner Tochter, sondern an Ihre Frau.“

Henning verneinte eine Erwiderung. Er rufte einen Dienstmädchen ab und läuderte damit seine von Auf geschwärtzten Hände.

„Wissen Sie, was man im Dorf über mich umstellt? Ein Brandstifter soll ich sein. Wenn Sie es bezwin vorziehen sollten, sich aus meiner Nähe zu entfernen.“

„Soll das ein Hauswurf sein, Utermard?“

„Ich, Utermard! Ich weiß ja, daß Sie mich nicht für einen Verbrecher halten. Hab' das eben nur so dahingeredet. Die Unternehmung, die ich beantragt habe, wird Klarheit bringen. Dabei habe ich eine Bitte, Vater Rathjad.“

„Sie ist Ihnen von vornherein gewährt.“

„Es kommt nicht auf Sie an, sondern auf Jobst.“

„Auch in seinem Namen sage ich Ihnen die Erfüllung Ihrer Bitte zu.“

„Wir werden darauf gefaßt sein müssen, daß man uns bei der Vernehmung die Seele aus dem Leib kratzt. Auch Jobst ist geladen. Da läßt ich gern, wenn alles, was Noje angeht, aus dem Spiel fällt. Um es klar zu sagen: Angela soll nicht in der Deutung kommen.“

„Dann wird Jobst selber denken sein.“

„Aberdem habe das alles ja auch mit dem Brand nichts zu tun.“

„Nein, das hat es nicht.“

„Ich habe also Ihr Wort?“

„Ich glaube, daß ich es Ihnen für Jobst geben kann.“

Als Vater Rathjad mir von diesem Gespräch erzählt hatte, habe ich ihm bestätigt, daß ich mich selbstverständlich an diese Abmachung halten werde.

Auf seine Abwendung vom Morgen, daß eine wichtige Verbindung zwischen dem Brand und allem, was uns sonst bewegt, bestehen könnte, ist er nicht wieder zurückgekommen.

Nach dem Schulhause war ich bestellt worden. Ich konnte den alten Schützen Drees gleich mitbringen. Ich konnte den alten Schützen Drees gleich mitbringen. Ich konnte den alten Schützen Drees gleich mitbringen.

ich gewechselt. Zwischen selbst und adäquat mochte er sein, machte in seinem blauenweissen Barfrazz einen patriarchalischen, würdigen Eindruck.

Großmutter Drees empfing mich in der Sautir, blühte mich sorgend an, als sände ich vor der Beurteilung.

„Mer hätte das gedacht, Herr Lorenz!“ sagte sie und drückte mir mütterlich die Hand. Sie konnte mich nur, weil ich einige Male an ihrem Hause vorbeigegangen war, aber im Dorf bilden alle Bewohner eine große Familie, und sie hätte sich durch das Ereignis auch getroffen, dachte wohl, daß sie mich trösten müsse, weil ich mit in die Schuldige hineingezogen werde. „Nicht ängstlich sein, denn die Wunden sind längst heil.“

Es war eine Wundheilung. Polizeikommissar Rämde, der mich im Untzimmer des Schulhaus erwartete, machte einen sehr gemessenen Eindruck. Darum lag ich der polizeilichen Vernehmung ziemlich ruhig entgegen.

„Wir beide waren allein im Zimmer; der alte Drees hatte sich bald nach meinem Eintritt entfernt. „Um was es sich handelt, wissen Sie“, begann der Kommissar. „Herr Utermard hat Unternehmung des Brandfalles beantragt. Ich habe ihn und seine Frau schon gelprochen und mir einen kurzen Bericht geben lassen. So daß ich ungefähr weiß, was vorgefallen ist. Da Sie bei Herrn Utermard zu Besuch waren, haben Sie den Ausbruch des Feuers miterlebt. Sie sind also ein wichtiger Zeuge. Ich habe Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie auf Aussage verpflichtet sind. Aber das wird Ihnen ja bekannt sein.“

„Das alles wurde im letzten Unternehmungsgang gesagt, und ich hätte darum gern meine Verantwortlichkeit aus, frigte zurück, daß mir daran läge, möglichst bald nach Samburg zurückkehren zu können.“

„Nicht nach Ihrer Hebezeugung Brandstiftung vor, Herr Lorenz?“

„Die Umstände scheinen dafür zu sprechen.“

„Welche Umstände?“

„Das Gewitter war ziemlich vorüber. Ich erinnere mich nicht, noch kurz vor Ausbruch des Brandes einen Donnerhagel gehört zu haben.“

„Zweites?“

„Da mir nichts bekannt ist, was für eine Fahrlässigkeit spräche, da meines Wissens auch die Lichtleitung in Ordnung gewesen ist, bleibt wohl keine andere Annahme übrig.“

Großmutter lag

# Vorsicht vor gefälschten Marken

Schärft Straßen bei Mißbrauch. Bei den Terrorangriffen auf die Reichshauptstadt sind aus Feindschlagungen über den Stadtgebiet Berlin und Umgebung in der letzten Zeit wieder Pfeile- und Gasfahnenmarken abgeworfen worden. Die gefälschten Marken sind von den Originalen leicht zu unterscheiden. Aufgefundenen Gasfahnen sind unverzüglich bei der zuständigen Polizeidienststelle abzuliefern. Personen, die gefälschte Marken finden und verwenden, diese weitergeben oder entgegennehmen, ohne den Fund abzugeben, sind Strafgesetzbuchverbrecher und Vollzugsdelinquenten und werden mit schweren Zuchthausstrafen oder mit dem Tode bestraft.

## Rechtsberatung im Kreis

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. Rechtsberatung, hält im Kreis Teltow im Monat Februar nachfolgende Sprechtage ab:

- Rainald Buchta, Adolf-Sittler-Platz (alte Schule hinter dem Gerichtsgelände), Freitag, den 4. und 18. 2. 44, in der Zeit von 16.30 bis 18.00 Uhr.
- Hoffen, Bauherr Straße 10, h. Dietrich, Montag, den 7. 2. 44, in der Zeit von 16.30 bis 17.30 Uhr.

## Königs Wusterhausen

Seure Schußwunden leitete sich der Leber, unbestrahlte 21 Jahre alte J. W., der sich als Schlichter in Widaun betätigt. Er ließ sich von einem Arbeitskameraden zwei Stiche Leber igehten, die Stelle eines seiner Firma geborenen Treibermenschen waren. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 100 RM und Haftstrafe verurteilt.

Mit 10 glimpflich kam der 23jährige J. G. hanow. Er verurteilte einen größeren Brand eines Schuppens durch Überheißung eines Ofens. Es entstand erheblicher Schaden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Geldstrafe von 300 RM.

Wegen eines Strafbefehls von zwei Wochen Gefängnis hatte Frau S. aus Zernsdorf Einspruch erhoben. Ihr war zur Last gelegt, Kleinfurten aus einem Walfisch gefoltert zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Tatsache der Verurteilung. Das Gerichtsurteil lautete wegen Diebstahls auf 60 RM Geldstrafe.

Zu 80 RM Geldstrafe verurteilte der Strafrichter den Kaufmann S. wegen Diebstahls. Für die Angeklagte Frau S. lautete das Urteil auf 30 RM Geldstrafe. Die angeklagten Eheleute hatten auf der Wiersdorfer Str. in Ragow Fußspiegel gefoltert.

## Tod beim Hangieren

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang trug sich auf dem Beschäftigungsbühnen Schönebeck zu. Dort geriet der 23jährige Jean Bernauer aus der Begenerstraße 8 in Rummelsburg beim Hangieren unter einen Güterzug und wurde überfahren. Man brachte den Schwerverletzten in das Röntgen-Röntgenhaus, wo er kurz nach seiner Entlassung verstarb.

## Auf dem Fahrbaum verunglückt

Beim Ueberfahren des Fahrbaums wurde vor dem Grundstück Gausstraße 5 in Berlin N. der 77jährige Malermeister Karl Buddehauer aus der Kesselfeste 7 von einer Straßenbahn der Linie 25 angefahren und zur Seite geschleudert. Bei dem Sturz zog er sich einen Schädelbruch zu, auf dessen Folgen er im Birdow-Röntgenhaus, wohin er transportiert worden war, verstarb.

## Ausgabe von Pferdemschuttler

Auf Abschnitt 5 der Futtermittelscheine für Pferde wird für die Monate März/April 1944 Pferdemschuttler in folgenden Mengen abgegeben:

- a) für leichtarbeitende Pferde bis zu je 240 kg
- b) für normalarbeitende Pferde bis zu je 300 kg
- c) für schwerarbeitende Pferde bis zu je 360 kg

Die Pferdehalter haben den aufgerufenen Abschnitt spätestens bis zum 10. 2. 1944 bei ihrem Futtermittelereinerler abzugeben. Nach diesem Termin dürfen die Verteiler (Futtermittelereinerler) Futtermittelscheine 5 zur Belieferung nicht mehr annehmen. Die Verteiler haben dem Ernährungsamt, Abteilung A (Kreisbauernschaft Teltow) in Berlin SW 11, Dessauer Straße 8, spätestens bis zum 15. 2. 1944 die Abschnitte 5 zum Uebergeben in Verteilerbezugscheine nach Vordruck 7 einzureichen. Bei Fristversäumnis kann ein Bezugschein nicht ausgestellt werden. Berlin, den 2. Februar 1944

Der Landrat des Kreises Teltow  
— Ernährungsamt Abt. A —  
Mielitz  
stellverttr. Kreisbauernführer

## Riesel- und Ackerland-Wiederverpachtung 1944

findet statt:

- für Großbeeren Montag, den 7. 2. 44 von 10—14 Uhr Gasthof Kühn-Großbeeren
- für Kleinbeeren Mittwoch, den 9. 2. 44 von 10—13 Uhr Gasthof Ziedrich-Kleinbeeren
- für Diedersdorf Montag, den 14. 2. 44 von 10—13 Uhr Gasthof Goetze-Diedersdorf
- für Ruhlsdorf Mittwoch, den 16. 2. 44 von 10—14 Uhr Gasthof H. Müller-Ruhlsdorf

Die angesetzten Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

Berliner Stadtgärtner  
Gutsverwaltung Großbeeren

Es hat unserem Herrn und Heiland gefällig, am 6. Januar 1944 in dem schwersten Kampfen im Osten unseren tapferen, sonnigen Jungen, meinen lieben, großen Bruder

## Gerhard Heine

Gefährter in einer Paktzeit. Im Alter von nicht ganz 21 Jahren, heilbar. In der unerschütterlichen Gewissheit, daß Gott das Beste für unsern Jüngsten erwählt, legen wir ihn mit heißen Dank für alle durch ihn erlangte große Freude in seine Vaterhände zurück.

In tiefem Schmerz Hermann und Bertha Heine als Eltern und Brüderlichen Ulrich.

Gossen, Wasserstraße 3, im Februar 1944.

Trauerfeier: Sonntag, den 6. Februar 1944, um 15 Uhr in der katholischen Kapelle (Wasserstraße 7). Requiem: Montag, den 7. Februar 1944, um 8 Uhr (bzw. 10 Uhr) ebenda.

Im Kampf um Großdeutschland fiel am 25. Dezember 1943 im Osten unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

## Oberrichter Kurt Görsch

Im Alter von 31 Jahren. In höchsten Schmerz Familie Paul Görsch, Familie Otto Görsch, Zossen (Zementfabrik 18), im Februar 1944.

Verzogen nach der Luckenwalder Str. 33 in Zossen

Bei Fliegeralarm zu erreichen im Rathaus, Telefon 313

Dorothea Kreymborg Hebamme Tel. 632

Verzogen nach der Luckenwalder Str. 33 in Zossen

Bei Fliegeralarm zu erreichen im Rathaus, Telefon 313

# Lebensmittel dreifach erschwindelt

## Mißbrauch und Fälschung eines Sonderausweises - 4 Jahre Zuchthaus

Wegen Erschleichens von Lebensmittelkarten gelangte der 45jährige Wilhelm Kämmerer aus Berlin N. vor dem Sondergericht Berlin.

Er war früher als Feiger auf Flußkampfen gefahren und besaß daher noch einen Lebensmittelkartenausweis für Bismarckhafen, der den Zuhörer berechtigt, sich die Lebensmittelkarten für die laufende Zuteilungsperiode an dem Ort auszuheben zu lassen, an dem er sich gerade befindet. Dieses Ausweises bediente er sich seit längerer Zeit, obwohl er längst in Berlin fest ansässig war. So verschaffte er sich doppelt und dreifach, ja sogar vierfach Lebensmittelkarten. Als der Stammausweis abließ, erschwindelte er sich einen neuen Ausweis, indem er eine gefälschte Bescheinigung über seine angebliche Beschäftigung auf einem Damier vorlegte, und ersetzte sich dadurch Schwerarbeitertarifen.

Das Sondergericht verurteilte den bereits mehrfach, auch einschlägig, vorbestraften Angeklagten wegen seines eigenmächtigen, triebhaften Verhaltens als Volksgefährdungs- zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

## Zwiebi muß weg

Im Gerichtssaal war er mächtig. Eine für Hundehalter beachtenswerte Entscheidung traf das Potsdamer Amtsgericht. Ein Hausbesitzer in Potsdam klagte gegen eine Metzgerin auf Abschaffung ihres Hundes Zwiebi, weil

## Der Schattenmann

Wir haben den Schattenmann noch nicht vergessen, der an allen Schaufensterecken von Berlin gestirnt und auf seinem Rücken das gelbe Fragezeichen trug. Er begegnet uns noch jetzt auf Schritt und Tritt, wenn auch das Geheimnis, das ihn umschwebt, gelöst ist mit den bedeutungsschweren Worten: "Freund hört nicht". Dieser Schattenmann, das gelbe Fragezeichen und die bedeutungsschweren Worte "Freund hört nicht" sind keine Spielerei und keine Kriegsan-

Das Kriegswinterhilfswert ist in diesem schweren Kampf eine starke Waffe zum Sieg. Daran denken wir, wenn am 5./6. Februar die Männer des Reichsluftschutzbundes für das Kriegswinterhilfswert sammeln.

Haltung für Leute, die nicht genug zu tun haben, sondern sie werden sich an das Bewußtsein der deutschen Menschen. Dieser Schattenmann ist der Schatten unserer Gewissens. Er sagt uns nichts, wenn unser Gewissen rein ist; er läßt wie ein Spukbild auf uns, wenn wir ein böses Gewissen haben. Und wie viele Volksgenossen gibt es denen dieser Schattenmann unendlich viel zu sagen hat! Der Schattenmann verurteilt die Schwächer, die den Mund nicht halten können und die ihre Sorgen immer auf der Zunge tragen. Sinter jeden steht der Freund, den wir nur an seinem Schatten erkennen, und laßt, und es ist keiner, von dem der unheimliche Lauscher nicht schon einmal dieses oder jenes aufgeschnappt hätte, was geheim-

dieser sowohl Kinder wie auch erwachsene Personen im Treppenhause mit Gelächel ansprach und erschreckt. Unter anderem soll der Hund Kinder verlockt und einen Besucher eines Krimisbüros im Hause in die Schuhe gestossen haben. Zwiebi, ein Gemisch von Scotch und Drahtgarn, wurde dem Richter durch den Vertreter der Beklagten vorgeführt. Er verhielt sich mäuseähnlich im Gerichtssaal. Der Richterbericht lautet: ein durchaus gutmütiges Tier, das vielleicht noch läufig. Es wäre ratlos, dem Hund einen Maulkorb anzulegen. Die Beklagte machte geltend, daß der Hund nur deswegen auf die Kinder zugehe, weil sie ihn in den Schwanz kuffen. Die Klage wurde abgewiesen, dem Hund abgeschaffen, da durch sein Ungehöriges und lautes Gelächel die Bewohner des Hauses und auch ihre Besucher belästigt und in der Gesundheit gefährdet werden können.

Kellereindreher hingerichtet. Der 23jährige Bodo Solow und der 22 Jahre alte Werner Rostke aus Berlin, die das Sondergericht für die Fälschung von Volksgefäßlingen zum Tode verurteilt hat, sind hingerichtet worden. Beide haben Kellereindrehen verübt und dabei wertvolles Gut erbeutet, das dort von Volksgefäßlingen zum Schutz gegen feindliche Bombenangriffe untergebracht war.

bleiben sollte, und wäre es auch nur eine Kleinigkeit gewesen. Auch die Kleinigkeit ist nämlich für den Feind nicht wertlos. Wir wissen, daß zahllos an neuen Waffen, an kriegswichtigen Erfindungen gearbeitet wird. Wenn der Feind davon hier und dort jene "Kleinigkeiten" erfährt und sich für sie interessiert, so ist das "Kleinigkeiten" zum Nachteil zu einem Gesamtbild, dann hat er, was er wissen wollte. Daselbst gilt auf allen anderen Gebieten im totalen Krieg! Den Feind interessiert alles darum Mund gehalten und geschwiegen. Hinter jedem steht der dunkle, unheimliche Schattenmann. P H

## Nur lebenswichtige Patete

Vom Comodend, dem 5. Februar, an werden wieder Patete für Nützung und lebenswichtige Bedürfnisse zur Verbesserung angenommen. Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.

## Kurz gefaßt, aber wichtig

Nom. 400 Offiziere der ehemaligen italienischen Wehrmacht, die sich noch in Griechenland befinden, werden bei der italienischen Regierung um ihre Aufnahme in die neue republikanische Wehrmacht nach.

Genf. Die brasilianische Polizei soll energisch gegen Ausländer vorgehen, die sich bei dem "Gambus-Mitglied", der vor fünf Jahren ein Gestalt wurde, nicht eintragen lassen. Man nimmt an, daß sich bisher Tausende von Ausländern, die in Rio leben, nicht gemeldet haben. Genf. Der stellvertretende Vorsitzende der IFF, Daniel Robin, möchte, wie TT aus Washington berichtet, den Vorschlag, daß die IFF einen "Arbeitsvertrager" nach der Sowjetunion, zum Studium der dortigen Gewerkschaftsverhältnisse" entsenden sollen. Bemerkenswert ist, daß Robin bisher einer der Hauptgegner

einer direkten Zusammenarbeit der IFF mit sowjetrussischen Gewerkschaften war. Stockholm. Die britischen Kriegskorrespondenten in Italien sprechen, nach einer Londoner Eigenmeldung in "The Daily Telegraph" vor, die Respekt von der Seite des deutschen Widerstandes bei den Kämpfen. Ein einziges deutsches Bataillon habe beispielsweise an einem Tage fünf Gegenangriffe durchgeführt.

Belgrad. "Dawa Brema" bezieht den Beschluß des Obersten Rates der Comjugation aus einen neuen Schritt Moskaus in seinen Expansionsbestrebungen nach Westen hin, wobei für den Feind des Westens der Sowjets und der zentralistischen Bewältigung der Moskauer Machthaber die Worte Molotows nur wie eine merkwürdige Ironie klingen. Der wahre Sinn dieses Mandats geht aus dem Verlauf des Konflikts zwischen der Comjugation und der polnischen Emigrationsregierung hervor.

Wien. Wieviel die bolschewistische Agitation in Ägypten bereits vorwärtsgeritten ist, geht daraus hervor, daß der sowjetische Gesandte in Kairo jetzt der arabischen Presse einen Vortrag über Sowjetland gehalten hat, damit diese ihrerseits für Ägypten wirksam ist.

Genf. Bolschewisten gelang es, in der Synagoge von Fiume einen Gegenstand zu entdecken. Dieser seit einiger Zeit bekannten Anzeichen auf das Bestehen eines Geheimbundes in Fiume hin, dessen Leiter bisher nicht festgestellt werden konnte. Alle in der Synagoge während der Untersuchung anwesenden Juden wurden sofort verhaftet.

Madrid. Der Außenminister des IFF bezieht Molotows Ankündigung der Errichtung eines sowjetrussischen Commonwealth als ein Beschreiben, mit dem man die baltischen Staaten und Polen einzufangen verfolge. Im übrigen werde die deutsche Wehrmacht darüber entscheiden, ob diese Pläne zur Durchführung gelangen oder nicht.

## Kirchliche Nachrichten

- Sonntag, 6. Februar 1944
- Sperenberg, 10 Uhr im Reformationspark, Kirche I. d. St. Annen, Gottesdienst 11 Uhr Gedenkgottesdienst im Pfarrhaus.
- Randow, Sonntag 14.30 Uhr in der Schule.
- Wilmshagen, Sonntag 14.30 Uhr in der Schule.
- Diedersdorf, 10 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 12 Uhr im Rindergottesdienst.
- Stettin, 8.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 10.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 11.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 12.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 13.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 14.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 15.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 16.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 17.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 18.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 19.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 20.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 21.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 22.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 23.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 24.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 25.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 26.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 27.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 28.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 29.30 Uhr im Rindergottesdienst.
- Wilmshagen, 30.30 Uhr im Rindergottesdienst.

## Rundfunk-Programm

- Sonntag, 6. Februar
- Reichsprogramm: 8.00-8.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.15-8.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.30-8.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.45-9.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.00-9.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.15-9.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.30-9.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.45-10.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.00-10.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.15-10.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.30-10.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.45-11.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.00-11.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.15-11.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.30-11.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.45-12.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.00-12.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.15-12.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.30-12.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.45-1.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.00-1.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.15-1.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.30-1.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.45-2.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.00-2.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.15-2.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.30-2.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.45-3.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.00-3.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.15-3.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.30-3.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.45-4.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.00-4.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.15-4.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.30-4.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.45-5.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.00-5.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.15-5.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.30-5.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.45-6.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.00-6.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.15-6.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.30-6.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.45-7.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.00-7.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.15-7.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.30-7.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.45-8.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.00-8.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.15-8.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.30-8.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.45-9.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.00-9.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.15-9.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.30-9.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.45-10.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.00-10.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.15-10.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.30-10.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.45-11.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.00-11.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.15-11.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.30-11.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.45-12.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.00-12.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.15-12.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.30-12.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.45-1.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.00-1.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.15-1.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.30-1.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.45-2.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.00-2.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.15-2.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.30-2.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.45-3.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.00-3.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.15-3.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.30-3.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.45-4.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.00-4.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.15-4.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.30-4.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.45-5.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.00-5.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.15-5.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.30-5.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.45-6.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.00-6.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.15-6.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.30-6.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.45-7.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.00-7.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.15-7.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.30-7.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.45-8.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.00-8.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.15-8.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.30-8.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.45-9.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.00-9.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.15-9.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.30-9.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.45-10.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.00-10.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.15-10.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.30-10.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.45-11.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.00-11.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.15-11.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.30-11.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.45-12.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.00-12.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.15-12.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.30-12.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.45-1.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.00-1.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.15-1.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.30-1.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.45-2.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.00-2.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.15-2.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.30-2.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.45-3.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.00-3.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.15-3.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.30-3.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.45-4.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.00-4.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.15-4.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.30-4.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.45-5.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.00-5.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.15-5.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.30-5.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.45-6.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.00-6.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.15-6.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.30-6.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.45-7.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.00-7.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.15-7.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.30-7.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.45-8.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.00-8.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.15-8.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.30-8.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.45-9.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.00-9.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.15-9.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.30-9.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.45-10.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.00-10.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.15-10.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.30-10.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.45-11.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.00-11.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.15-11.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.30-11.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.45-12.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.00-12.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.15-12.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.30-12.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.45-1.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.00-1.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.15-1.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.30-1.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.45-2.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.00-2.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.15-2.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.30-2.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.45-3.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.00-3.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.15-3.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.30-3.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.45-4.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.00-4.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.15-4.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.30-4.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.45-5.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.00-5.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.15-5.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.30-5.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.45-6.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.00-6.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.15-6.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.30-6.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.45-7.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.00-7.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.15-7.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.30-7.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.45-8.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.00-8.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.15-8.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.30-8.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.45-9.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.00-9.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.15-9.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.30-9.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.45-10.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.00-10.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.15-10.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.30-10.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.45-11.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.00-11.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.15-11.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.30-11.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.45-12.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.00-12.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.15-12.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.30-12.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.45-1.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.00-1.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.15-1.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.30-1.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.45-2.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.00-2.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.15-2.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.30-2.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.45-3.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.00-3.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.15-3.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.30-3.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.45-4.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.00-4.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.15-4.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.30-4.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.45-5.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.00-5.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.15-5.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.30-5.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.45-6.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.00-6.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.15-6.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.30-6.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.45-7.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.00-7.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.15-7.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.30-7.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.45-8.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.00-8.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.15-8.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.30-8.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.45-9.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.00-9.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.15-9.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.30-9.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.45-10.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.00-10.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.15-10.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.30-10.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.45-11.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.00-11.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.15-11.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.30-11.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.45-12.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.00-12.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.15-12.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.30-12.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.45-1.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.00-1.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.15-1.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.30-1.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.45-2.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.00-2.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.15-2.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.30-2.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.45-3.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.00-3.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.15-3.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.30-3.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.45-4.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.00-4.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.15-4.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.30-4.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.45-5.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.00-5.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.15-5.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.30-5.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.45-6.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.00-6.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.15-6.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.30-6.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 6.45-7.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.00-7.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.15-7.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.30-7.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 7.45-8.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.00-8.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.15-8.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.30-8.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 8.45-9.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.00-9.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.15-9.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.30-9.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 9.45-10.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.00-10.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.15-10.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.30-10.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 10.45-11.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.00-11.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.15-11.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.30-11.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 11.45-12.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.00-12.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.15-12.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.30-12.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 12.45-1.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.00-1.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.15-1.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.30-1.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 1.45-2.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.00-2.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.15-2.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.30-2.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 2.45-3.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.00-3.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.15-3.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.30-3.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 3.45-4.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.00-4.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.15-4.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.30-4.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 4.45-5.00 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.00-5.15 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.15-5.30 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.30-5.45 Uhr Gedenkgottesdienst, 5.45-6.00 Uhr